

Das Gegengift

Von Heinrich Hollenberg, Dinslaken

Es ist schon eine ganze Zeit her, als die beiden Brüder noch lebten, von denen ich erzählen will. Sie waren richtige Originale, wie man so sagt, und im Hauptberuf Schranzenbinder. So etwas kennt man heute nicht mehr. Die Schranzen wurden damals in den Fabriken gebraucht, um die großen Öfen anzustecken. Wilm und Henn hatten das Arbeiten nicht erfunden, aber Schnaps tranken sie sehr gern, wenn sie welchen hatten. Damals war Schnaps viel billiger als heute. Für acht Groschen oder eine Mark bekam man schon ein ganzes Liter. Aber das Geld war damals genau so knapp wie heute, und beide brauchten sich in den Wirtschaften nirgends mehr sehen zu lassen, weil sie überall eine „lange Latte“ stehen hatten.

So waren sie eines Tages wieder im Bruckhauser Wald beim Schranzenbinden. Es war Hochsommer und so heiß, daß jeder in die Versuchung kam, sich im Schatten auf den Rücken zu legen, statt bei der Arbeit zu schwitzen. Und dabei hatten die beiden gerade so einen Appetit auf Schnaps. Aber woher nehmen und nicht stehlen. Wilm und Henn hatten die ganze Zeit darüber nachgedacht und schließlich einen Plan ausgeheckt. Die Schramme an Henn's Bein, wo er sich mit einem Zweig verletzt hatte, sollte es diesmal machen. Das nackte Bein im Holzschuh, die Hose bis ans Knie aufgekrempt und ein Schranzenknüppel als Stock in der Hand, so humpelte Henn zum nächsten Bauernhof.

„Bur, wat soll eck bloß jetzt maken?“ so jammerte er dem Bauer was vor. „En Kreuzotter hät mej gebejten, wenn gej mej nit helfen könnt, dann mög et well minne letzte Stond sinn.“ Dabei streckte Henn seinen linken Fuß dem Bauern vor die Nase und schnitt ein schreckliches Gesicht.

„Sofort mot eck Gegengift hebban, un wenn et schließlek bloß Schnaps wör. Wenn ek Glück hebban soll, mög mej dân ok noch well retten können.“ Da ging dem Bauer ein Licht auf, und mitleidig, wie er war, drückte er dem Henn einen Taler in die Hand. Er wollte nicht Schuld an dem Tod des Schranzenbinders sein. Dabei merkte der Bauer gar nicht, daß Henn sich krampfhaft bemühte, das Lachen zu verkneifen. Dieser aber sah zu, daß er fort kam und vergaß sogar in der Eile, sich beim Bauern zu bedanken. Wilm war inzwischen wegen der Hitze in einen schattigen Busch gekrochen und machte große Augen, als Henn, den Taler schwenkend, herangelaufen kam. Jetzt konnten sie sich drei Liter Fusel auf einmal besorgen. Zwei Tage sind sie dann nicht mehr zur Besinnung gekommen.

Über den Streich der beiden Schranzenbinder hat man noch lange gelacht.